

Foraminiferen

von *Felső-Lapugy*, beschrieben und nach der Natur
gezeichnet

von

J. L. Neugeboren.

Zweiter Artikel.

Geschlecht *Frondicularia* DeFrance.

(Hiezu Fig. 1—10 auf Tafel III, Fig. 11—12 auf Tafel IV.)

Das Geschlecht *Frondicularia* DeFr. besonders durch eine stark zusammengedrückte Schale und niedergedrückte reitende Kammern, von denen jede mit Ausnahme der ersten kugelförmigen einen Halbzirkel oder die beiden Seiten eines Dreieckes darstellt, dessen oberes Ende öfters halsförmig verlängert ist, hinlänglich charakterisirt, erscheint schon nach den bisherigen Erfahrungen ziemlich zahlreich in der frühern Schöpfung vertreten. Ohne die Anzahl der ihm bekannten Arten anzugeben, bemerkt d'Orbigny in seinem Werke über die Foraminiferen des Wiener Beckens, dass sie besonders zahlreich in der weissen Kreide oder der senonischen Gruppe seyen, worin er selbst fünf Arten entdeckt habe. Aus tertiären Schichten kannte dieser Gelehrte nur drei Arten, wovon eine sehr merkwürdige aus der Wiener Gegend herrührt, die *Frondicularia annularis* d'Orb. Bronn zählt in seiner Geschichte der Natur B. III. Th. 2. Seite 109 und 110 bereits 41 fossile Arten auf; davon gehören 32 Arten ausschliesslich der Kreide an (Reuss führt aus der Bömischen Kreide allein 19 Arten in seinem Werke über die Böhmisches Kreideformation an); aus der Molasse führt er 7 Arten, von welchen eine, *Frondicul. ornata* zugleich auch der Kreide angehört, auf, ohne jedoch die *Frondicul. annularis* aus der Wien-Umgegend zu nennen, ein neuer Beweis, dass ihm d'Orbigny's Werk zur Zeit der Abfassung seines Verzeichnisses noch nicht bekannt war. Czjzek hat in seinem Beitrag zur Kenntniss der Foraminiferen des Wiener Beckens die Anzahl der tertiären Arten nicht vermehrt. So wären dennoch bis jetzt 8 tertiäre Arten bekannt gemacht. Da ich leider nur *Frondicularia annularis* d'Orb. aus dem Wiener Becken kenne (eine Art, welcher die Formen von *F. Lapugy* durchaus nicht nahe stehen); so dürfte es immerhin möglich seyn, dass eine oder die andre Form, die ich auf

meinem Standpunkte als neu betrachte und zu benennen mir die Freiheit genommen habe, mit dieser oder jener bereits bekannt gemachten Form, von welchen ich nur die Namen kenne, übereinstimme, — ein Umstand, der übrigens das Interesse an der Sache durchaus nicht vermindert, da wir hier Siebenbürgen und Lapugy ins Besondere im Auge haben und eine Beschreibung nothwendig erscheint, indem es unmöglich ist auf andere Autoren hinzuweisen. Ich befürchte jedoch das Zusammenfallen der von mir beschriebenen Arten mit bereits bekannt gemachten nicht sonderlich, da die Namen der letztern aus Molassgebilden sämmtlich von äussern Eigenschaften der Schalen hergenommen sind und nicht sehr auf grosse Aehnlichkeit mit unsern Arten schliessen lassen.

1. *Frondicularia pulchella* Neugeboren.

Fig. 1. a. breite Ansicht; 1. b. schmale Ansicht; 1. c. von oben; 1. d. Querschnitt.

Die Schale gleichseitig, länglich, doppelkonisch, plattgedrückt und zwar am untern und obern Ende beträchtlicher, jedoch immer etwas convex, am untern Ende rundlich spitz, mit 6 ziemlich stark hervortretenden Längenrippen, welche ohne Einschnürungen oder Unterbrechungen über die Kammern hinlaufen und so angeordnet sind, dass zwei von ihnen scharfe Seitenränder bilden, welchen die andern Rippen so genähert sind, dass die Mitte der Schale als frei erscheint und die Kammern recht deutlich sichtbar sind; bis 10 Kammern, davon die erste klein und rund, die zweite noch stark ringförmig umfassend, die übrigen darüber gethürmt reitend, oben winkelig grösstentheils niedrig mit Ausnahme der letzten, welche zugerundet ist und zugleich eine etwas schmalere Form hat, weswegen von ihr angefangen die Schale etwas zusammengezogen erscheint, die centrale kleine Oeffnung ist rund, am höchsten Punkte der zugerundeten letzten Kammer.

Diese Art hat mit der von d'Orb. beschriebenen Art des Wiener Beckens, welche sehr niedrig und sehr breit ist, keine andere Aehnlichkeit, als die des allgemeineren Gattungsmerkmals, dass die sattelförmigen Kammern reitend über einander gethürmt sind, während sie durch ihre längliche Form im allgemeinen den meisten von Reuss in seinen Versteinerungen des Böhmisches Kreidegebirges abgebildeten und beschriebenen näher steht; jedoch kann sie mit keiner von Reuss aufgestellten Art insbesondere verglichen werden.

2. *Fronicularia Ackneriana* Neugeb.

Fig. 2. a. breite Ansicht; 2. b. schmale Ansicht; 2. c. von oben; 2. d. Querschnitt.

Die Schale gleichseitig, verlängert, konisch, nicht gleichmässig zusammengedrückt, in den breiteren Partien wenigstens ein wenig convex, unten zugerundet, mit 6 stark hervorstehenden, geradlinigen, über die Kammern ohne Unterbrechung und Einschnürungen hinlaufenden Längsrippen, von welchen zwei scharfe Ränder der Schale bilden, und je zwei von den vier andern diese beiden Randrippen fast verdecken, wenn man die breite Ansicht der Schale hat; Kammern etwa 14 bis 15, die erste ist kugelig, die übrigen sattelförmig übereinander reitend, die erste Hälfte der Kammern niedrig, die zweite dagegen höher breiter und deutlich winkelig, die letzte Kammer, die im Verhältniss zu den übrigen die höchste ist, erscheint etwas schmaler auch stärker zusammengedrückt als die vorhergehenden, fast zugerundet; die centrale Oeffnung der letzten Kammer ist von einem Strahlenkranz umgeben; die ersten Kammern, welche fast gar nicht platt gedrückt erscheinen, sind nur durch schwache Linien von einander geschieden, nicht hervorspringend, während die übrigen Vertiefungen zwischen einander zeigen.

Diese Form unterscheidet sich von *Frondic. pulchella* durch ihre längere, deutlich keulenähnliche Gestalt, durch ihre Dicke am untern Ende und durch den Strahlenkranz um die Oeffnung. Die Böhmisches Kreide lieferte keine der unsern entsprechende Form.

3. *Fronicularia digitalis* Neugeb.

Fig. 3. a. breite Ansicht; 3. b. schmale Ansicht; 3. c. Querschnitt.

Die Schale gleichseitig, verlängert, ziemlich platt gedrückt, von fast gleicher Breite, nur unten und oben etwas zugespitzt; die Zuspitzung unten mit ziemlich regelmässig gebogenen Linien; 10 ziemlich stark hervortretende Längsrippen laufen ohne Einschnürungen von der ersten Kammer aus über die Kammern hin und verlieren sich, mit Ausnahme der beiden Seitenrippen, allmählich an der letzten Kammer, zwischen den beiden Seitenrippen befinden sich auf jeder Abplattung je vier Rippen, davon die zwei einfassenden Seitenrippen ganz nahe hingerückt sind; bis 15 etwas undeutliche schwach sattelförmig gebogene Kammern, von welchen die ersten niedrig, die andern etwas höher sind, die letzte Kammer ist die höchste, anfangs die breiteste,

verschmälert sich zuerst etwas stärker, dann schwächer und bildet so einen kurzen Hals, an welchem sich die Zwischenrippen verlieren; in der breitem Ansicht erscheint die letzte Kammer vollkommen zugerundet, in der schmalen dagegen fast horizontal begränzt. Die kleine centrale Oeffnung zeigt keine Strahlen.

Diese Art unterscheidet sich von *Frondic. pulchella* und *Ackneriana* nicht nur durch die Anzahl der Rippen, sondern auch durch die fast gleiche Breite der Schale in den untern und obern Theilen, durch die halsartige Verlängerung der letzten Kammer und durch ihre fast gleichmässige Dicke.

4. *Frondicularia affinis* Neugeb.

Fig. 4. a. breite Ansicht; 4. b. schmale Ansicht; 4. c. Querdurchschnitt.

Die Schale gleichseitig, verlängert, stark platt gedrückt, nimmt von unten nach oben an Breite deutlich zu, nach unten länglich gespitzt, 10 ziemlich stark hervortretende, ohne Einschnürungen von der untern Spitze bis fast über die ganze letzte Kammer hinlaufende Längenrippen, von welchen zwei als Seitenrippen erscheinen und je vier auf jeder Breite einschliessen, die beiden äussern laufen sehr nahe an den Seitenrippen hin; 20 und noch mehr niedrige, reitende, stark winkelige Kammern, die letzte verschmälert sich ein wenig und wird dadurch halsartig, an ihr befindet sich die kleine centrale runde Oeffnung.

Diese Art unterscheidet sich von *Frondicularia digitalis*, mit welcher sie viel Aehnlichkeit hat, durch deutliche Ausbreitung der Schale in ihren oberen Theilen, durch die zahlreichern, sämmtlich niedrigen und deutlich winkeligen Kammern, durch deutlichere Zusammenziehung der letzten Kammer in einen kurzen Hals und durch beträchtlichere Abplattung.

5. *Frondicularia Bielziana* Neugeb.

Fig. 5. a. breite Ansicht; 5. b. schmale Ansicht; 5. c. Querdurchschnitt.

Die Schale gleichseitig verlängert ziemlich platt gedrückt, an der untern Spitze bedeutender als in und über der halben Höhe, von der ersten Kammer an allmählig bis zur letzten breiter werdend, daher im Ganzen regelmässig zugespitzt zu nennen; 10 sehr schmale, aber stark heraustretende Rippen laufen ohne Einschnürungen von der ersten Kammer bis über die letzte, zwischen den beiden Seitenrippen sind je 4 auf jeder Breite in der Art vertheilt, dass

die beiden äussern von den Seitenrippen so weit nach der Mitte treten, dass man zu beiden Seiten die Kammern hervorspringen sieht; die Kammern wohl 20 und drüber an der Zahl sind niedrig, deutlich winkelig, über einander gethürmt, selbst die letzte ist nur unbedeutend höher als eine der vorhergehenden, dabei kurzhalsig und fast horizontal abgestutzt; die centrale Oeffnung ist rundlich und ohne Strahlenkranz.

Diese Art unterscheidet sich von *Frondicularia digitalis* und *affinis* durch beträchtlichere Breite, durch gleichmässige Zuspitzung nach unten und durch die mehr nach der Mitte hingerückten Rippen, wodurch das Hervorspringen der Kammern an den Seiten deutlich wird.

6. *Frondicularia rostrata* Neugeb.

Fig. 6. a. breite Ansicht; 6. b. schmale Ansicht.

Die Schale gleichseitig, verlängert, nach unten und oben von der Mitte aus sich verschmälernd, stark platt gedrückt, endigt sich nach unten in eine stumpfe, rundliche Spitze; 10 nicht breite Längenrippen ohne Einschnürungen laufen von der ersten Kammer aus, jedoch nur 6 verlängern sich auch bis über die letzte Kammer, zwei von ihnen fassen als Seitenrippen die andere ein, diese je 4 auf jeder Breite sind so nach der Mitte hingerückt, dass man die Kammern seitwärts hervorspringen sieht; die Kammern 18 und darüber sind niedrig, stark winkelig und springen in die beiden ziemlich starken Seitenrippen deutlich hinein, die letzte Kammer verschmälert sich rasch zu einem kurzen rundlichen Schnabel; die centrale Oeffnung ist klein und rundlich.

Diese Art unterscheidet sich von *Frondicularia Bielziana* dadurch, dass sie nach beiden Enden sichtbar verschmälert, und mehr platt gedrückt ist, nicht minder auch dadurch, dass die Kammern deutlicher hervortreten und die letzte Kammer schnabelartige Form zeigt.

7. *Frondicularia diversicostata* Neugeb.

Fig. 7. a. und 8. a. breite Ansicht; 7. b. schmale Ansicht; 8. b. Querschnitt.

Die Schale gleichseitig, verlängert, platt gedrückt, auf den Breiten der Länge noch etwas convex, von der Mitte aus nach unten und oben allmählich sich verschmälernd, nach unten in eine Spitze ausgehend; 10 von der Spitze ausgehende Längenrippen, davon stellen sich zwei als Seitenrippen dar, die von diesen eingeschlossenen Rippen, je 4 auf

jeder Breite sind so angeordnet, dass das seitliche Hervorspringen der Kammern deutlich bemerkt wird, die Seitenrippen und die 4 sie umfassenden Rippen laufen bis zum Gipfel der Schale, sind stärker und treten mehr hervor, als die übrigen, was der Querschnitt 8, b sehr anschaulich macht; die Kammern, wohl bis 20 an der Zahl, sind an der Spitze niedrig, weiter aufwärts nehmen sie an Höhe ein wenig zu, sind deutlich winkelig, die letzte geht in einen kurzen Hals über; die centrale Oeffnung ist rund.

Deutliche Längenconvexität und beträchtlichere Stärke der beiden Seitenrippen, so wie des dieselben einschließenden Rippenpaare zeichnen diese Art vor den bisher beschriebenen aus.

8. *Frondicularia semicostata* Neugeb.

Fig. 9. breite Ansicht.

Die Schale gleichseitig, verlängert, platt gedrückt, von der Mitte auf und abwärts ein wenig sich verschmälernd, nach unten in eine fast stumpfe Spitze ausgehend; acht von der Spitze ausgehende Längenrippen ohne Einschnürungen, von welchen die beiden Seitenrippen und die sie umfassenden 4 Rippen stark hervortreten, die Mittelrippe theilt sich von der 3. oder 4. Kammer an in zwei Rippen, deren eine in der Hälfte der Höhe wieder ganz verschwindet, während die andere sich noch über etliche Kammern erstreckt; jedoch nicht über $\frac{3}{4}$ der Schale hinaufreicht; 16 — 18 Kammern, anfangs sehr niedrig, sodann an Höhe zunehmend, mehr nur gebogen als winkelig die letzte Kammer ohne halsförmige Verlängerung zugerundet; die centrale kleine Oeffnung rundlich.

Das Hervorgehen der einen Mittelrippe aus der andern und das baldige Verschwinden der einen so wie das Verschwinden der andern ohne die letzten Kammern erreicht zu haben, unterscheiden diese Art von den vorherbeschriebenen hinlänglich.

9. *Frondicularia tenuicostata* Neugeb.

Fig. 10. a. breite Ansicht; 10. b. schmale Ansicht.

Die Schale gleichseitig, verlängert, ziemlich platt gedrückt nach unten allmählig sich verschmälernd und in eine stumpfe fast rundliche Spitze übergehend, glasglänzend;

14 sehr zarte Längenrippen, von welchen zwei als Seitenrippen die Einfassung bilden, die den Seitenrippen am nächsten stehenden verdecken dieselben nicht einmal theilweise; 12—15 Kammern, alle niedrig zu nennen, deutlich winkelig: die Oeffnung klein, central, rund. Der vollkommene Glasganz der Schale lässt das seitliche Herausspringen der Kammern deutlich erkennen, obgleich die Rippen sehr zahlreich sind.

Die grössere Anzahl und Zartheit der Rippen, so wie der Glasganz zeichnen diese Art vor andern aus und verhindern jede Verwechslung mit einer der vorher beschriebenen Arten.

10. *Frondeularia cultrata* Neugeb.

Fig. 11. a. breite Ansicht; b. schmale Ansicht; c. Querschnitt.

Die Schale gleichseitig, verlängert, platt gedrückt, nach unten sich verschmälernd, verkehrt breitkonisch, und in eine fast rundliche Spitze übergehend; 10 Rippen ohne Einschnürungen über den Näthen der Kammern, die beiden einfassenden, sehr scharf und seitwärts weit hinaustretend, gleichsam schneidende Kiele, laufen von der untern Spitze bis an das obere Ende der Schale, die Zwischenrippen, je 4 auf jeder Breite sind minder heraustretend und reichen nur sehr wenig in die letzte Kammer hinein; wenigstens 15 meist sehr niedrige Kammern, mit Ausnahme der drei obersten bogenförmig, die drei letzten bogenförmig und winkelig gebrochen,—alle Kammern springen seitwärts stark hinaus und sind dadurch sehr deutlich sichtbar, die erste ist kreisförmig, ja kugelig, die letzte fast horizontal abgeschnitten, nachdem die Schale von der vorletzten an krummlinig rasch sich verschmälerte und sodann in einen sehr kurzen Hals übergang; die centrale Oeffnung klein und rund.

Die sehr stark heraustretenden beiden Seitenrippen, die im Verhältniss zur Höhe beträchtlichere Breite und die ausgezeichnet gebogenen Kammern unterscheiden diese Art auf das Bestimmteste von allen bisher beschriebenen zehnrrippigen Formen; sie unterscheidet sich insbesondere von *Fronde. Bielziana*, welche auch starke Seitenrippen hat, durch ihre nur gebogene und nicht winkelig gebrochene Kammern, von *Fronde. diversicostata* aber dadurch, dass nicht auch die die Seitenrippen einfassenden zwei Rippenpaare unverhältnissmässig auf der Schale heraustreten; auch ist die Form der Kammern verschieden.

11. *Frondicularia irregularis* Neugeb.

Fig. 12. a. breite Ansicht; b. schmale Ansicht; c. Querschnitt.

Die Schale gleichseitig, verlängert, plattgedrückt, nach unten schwach sich verschmälernd also schmalkonisch und nur am untern Ende krummlinig; nach oben gestattet nur die etwas minder breite letzte Kammer einige Verschmälerung der Schale, 16—20 Rippen, meistens nur als dünne Linien erscheinend, einige schieben sich erst in gewisser Höhe von der Spitze ein und andere verschwinden ohne die letzte Kammer erreicht zu haben, so besonders das jede Randrippe einschliessende Rippenpaar, welches äusserst fein ist und von den ihm am nächsten stehenden Rippen so verdeckt wird, dass man es erst dann wahrnimmt, wenn man die schmale Ansicht der Schale hat; ein Wenig über der halben Höhe der Schale erscheinen die Rippen mit Ausnahme der Randrippen und der beiden Mittelrippen auf jeder Breite über den Nähten der Kammern oft etwas eingezogen. 15—20 Anfangs sehr niedrige, winkelig gebrochene und zugleich gebogene Kammern, von welchen nur die 6—8 letzten deutlich unterschieden werden können; die letzte Kammer hat einen kurzen Hals und erscheint in der breiten Ansicht abgerundet; die centrale Oeffnung ist klein und rund.

Diese Art unterscheidet sich von den im Vorhergehenden beschriebenen Formen durch die grosse Anzahl der Rippen, so wie noch ganz besonders dadurch, dass die schmale Ansicht 5 Rippen zeigt, während bei den andern Formen diese Ansicht stets nur 3 Rippen darbietet.

Nach vorliegenden Fragmenten zu schliessen kommen im Tegel von Lapugy noch zwei bis drei Formen vor, welche sämtliche beschriebene Arten an Breite bedeutend übertreffen. Vielleicht bin ich im Stande in der Folge unversehrte Exemplare aufzufinden.

A m p h i m o r p h i n a

ein neues Foraminiferen-Geschlecht.

(Hiezu 13—16 auf Tafel IV.)

Eine der interessantesten Erscheinungen unter den Foraminiferen ist die Vereinigung verschiedener Gattungs- oder Geschlechts-Typen in einem Gehäuse, wodurch die Mannigfaltigkeit der Formen der Gehäuse dieser mikroskopischen

Thierchen vermehrt wird. Solche Vereinigungen waren dem berühmten französischen Gelehrten zur Zeit der Abfassung seines ausgezeichneten Werkes über die Foraminiferen des Wiener Beckens bekannt in den Gattungen:

- | | | |
|-----------------|----------------|-----------------|
| 1. Flabellina. | 5. Clavulina. | 9. Gemmulina. |
| 2. Vertebrina. | 6. Gaudrina. | 10. Articulina. |
| 3. Spirolina. | 7. Dimorphina. | 11. Adelosina. |
| 4. Lituola Lam. | 8. Bigenerina. | |

Zu diesen 11 Gattungen kommt nach Reuss in dem Grundrisse der Versteinerungsurkunde von Geinitz p. 659 eine zwölfte: *Spiroplecta* Ehrenberg; sie ist nach ihren generellen Characteren hinter *Spirolina* einzureihen, was von Reuss auch wirklich geschah.

Die genauere Untersuchung der von mir im Tegel von F. Lapugy aufgefundenen Foraminiferen-Gehäuse hatte unter andern erfreulichen Resultaten auch den günstigen Erfolg, das ich in den Stand gesetzt worden bin eine in dem mir vorliegenden literarischen Apparate nirgends aufgeführte Verbindung zweier verschiedener Grund-Typen mitzutheilen und ich führe somit auch zugleich ein neues Geschlecht in das System ein, das ich

Amphimorphina

nenne.

Character: Die freie Schale ist in der Jugend die von *Frondicularia*; platt gedrückt, mit niedrigen sattelförmigen oder winkelig gebrochenen reitenden Kammern auf gerader Axe; geht sodann in die Form der *Nodosaria* über, indem die Kammern, welche zwischen einander Verengungen zurück lassen, perlenschnurartig auf derselben geraden Axe sich über einander schichten und die Abplattung allmählig der Cylinderform weicht.

Nach den vorliegenden Exemplaren liessen sich wohl vier Arten unterscheiden, doch ist nur ein Gehäuse ganz vollständig.

Amphimorphina Haueriana Neugeboren.

Fig. 13. a. breite Ansicht; b. Querschnitt des platt gedrückten untern Theiles; c. Querschnitt des cylinderförmigen obern Theiles; d. Ansicht der letzten Kammer von oben.

Die Schale frei, gleichseitig, sehr verlängert, Anfangs platt gedrückt, dann in die Cylinderform übergehend; von der ersten Kammer gehen sechs starke Rippen aus, zwei von ihnen bilden Seitenrippen, die übrigen fassen die Seitenrippen ein und laufen ganz nahe an ihnen hin; etwa mit Anfang des zweiten Drittels der Höhe beginnt noch ein Rippenpaar sich zu entwickeln und es laufen von nun an 8 Rippen bis zur Mündung der letzten Kammer ununterbrochen über das Gehäuse der Länge nach hin. Ueber der ersten kugeligen Kammer erheben sich 8 bis 9 winkelig gebrochene oder sattelförmig gebogene niedrige Kammern, die folgenden Kammern sind horizontal, zeigen deutliche Einschnürungen zwischen einander, erscheinen daher gewölbt und nehmen an Höhe mehr und mehr zu, die letzte Kammer ist weniger dick als die vorletzte, mehr rundlich als spitz am obern Ende. Die Entwicklung der beiden Mittelrippen beginnt dort, wo die anfängliche Frondicularia sich deutlich zur Nodosaria umgestaltet, also wo die platte Form der Schale in die runde übergeht. Die centrale Oeffnung der letzten Kammer ist klein und rund. Die Krümmung der Schale des abgebildeten Exemplares ist offenbar nur zufällig.

Fig. 14 betrachte ich nur als Varietät der so eben beschriebenen Art; Fig. 15 und 16 aber, die ebenfalls nicht vollständige Gehäuse geben, sind gewiss als selbstständige Arten anzusehen.

Corticaria macularis,

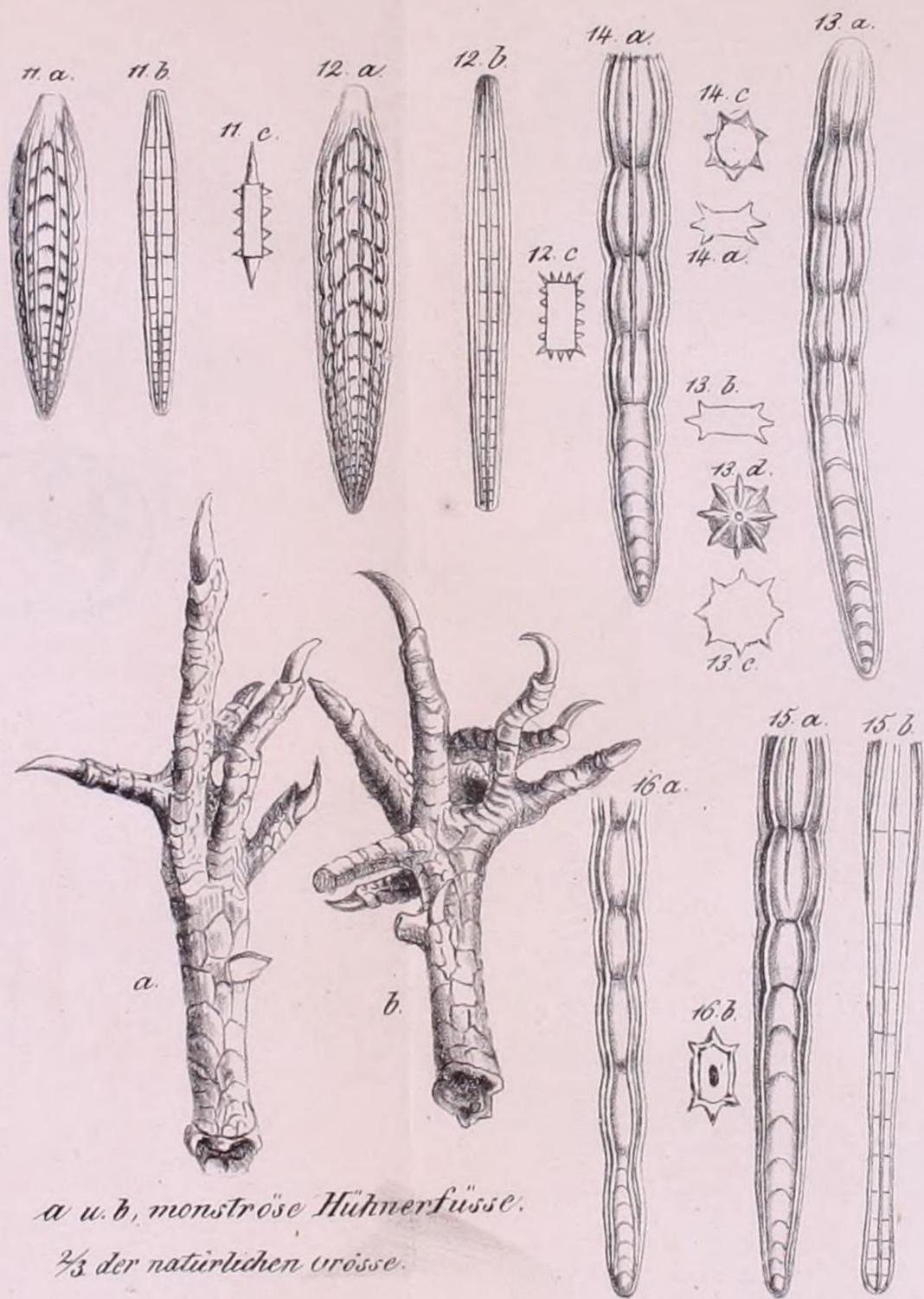
eine neue Art,

beschrieben von

Carl F u s s.

Vor einigen Jahren fand ich in alten Buchenschwämmen einen Käfer, den ich nicht bestimmen konnte, und der auch von mehreren Entomologen, denen er zugesandt wurde

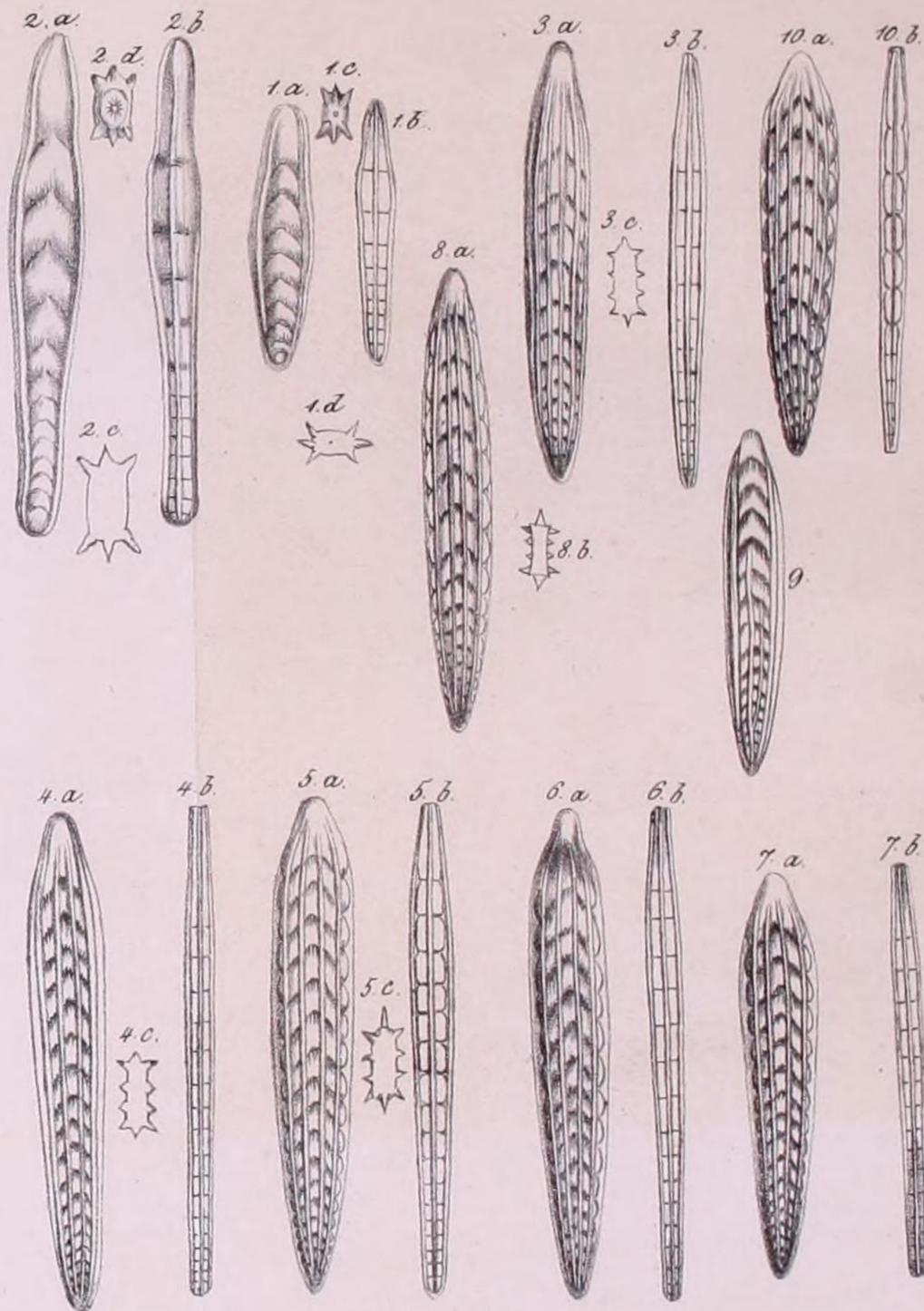
Tafel IV. Frondicularia und Amphimorphina.



a u. b, monströse Hühnerfüsse.
 $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse.

- 11 *Frondicularia cultrata* Neugeb.
 12 " *irregularis* N."
 13-14. *Amphimorphina Hauerina* N."
 15-16 " *sp. indeterm.*

Tafel III. Frondicularia.



- 1 *Frondicularia pulchella* Neugeb.
 2 " *Ackneriana* N."
 3 " *digitalis* N."
 4 " *affinis* N."
 5 " *Bielziana* N."
 6 " *rostrata* N."
 7-8. " *diversicostata* N."
 9 " *semicostata* N."
 10. " *tenuicostata* N."

Verhandlungen u. Mittheilungen
des
siebenb. Vereins für Naturwissenschaften
zu
Hermannstadt.

N^o. 8.

August.

1850.

Ueber die *Hepatica transsilvanica* M. Fuss,
von
Dr. Ferdinand Schur.

Dem Verdienste seine Krone.
Schiller.

In Nro. 6 dieser Blätter lernten wir durch unsern verehrten und strebsamen Freund, Herrn Prof. M. Fuss, eine siebenbürgische *Hepatica* kennen, welche nicht nur für unser Vaterland, sondern überhaupt eine neue botanische Erscheinung zu sein scheint, und welche der Herr Verfasser darum mit Recht *Hepatica transsilvanica* benannt hat.

Wie nun im menschlichen Leben Schönheit und sonstige Vorzüge oft viel von sich reden machen, ja zuweilen Eifersüchteleien, Zank und noch grössere Uebel hervorgebracht haben, so darf es uns nicht wundern, wenn eine der lieblichsten Töchter unserer Flora, nämlich diese in Rede stehende *Hepatica* einen kleinen Zankapfel zwischen uns wirft, indem auf das Prioritätsrecht ihrer Entdeckung Mehrere Anspruch machen.

Herr Kotschy nämlich, dieser vielgereiste Mann, der Entdecker so vieler botanischer Seltenheiten, ist nicht damit zufrieden, dass Hr. Fuss nicht ihn, sondern andere Männer als die ersten Mittheiler erwähnt hat, und wir wollen ihm dieses keinesweges verdenken. Wenn wir die Sache vom wissenschaftlichen Standpunkte betrachten, so kann es uns genügen zu wissen, dass diese schöne Pflanze in Siebenbürgen wächst, gleichviel durch wen wir diese Kenntniss erlangt haben. Allein auch in der Wissenschaft herrschen noch nicht nur die zunftmässigen Schwächen, sondern auch der Ehrgeiz bläht die Segel und die physischen Bedürfnisse lagern sich am We-

Verhandlungen

u n d

Mittheilungen

d e s

siebenbürgischen Vereins

f ü r

Naturwissenschaften

z u

Hermannstadt.

I. Jahrgang.

Hermannstadt ,

Gedruckt bei Georg v. Closius.

1 8 5 0.